

Marschlande

500 Jahre Abstand, dieselben Erwartungen an die Frau?

Lisa Jansen & Isabel Rosencrantz

Ein historischer Gegenwartsroman von Jarka Kubsova (2023)

Der Roman erzählt die Geschichten von Abelke Bleken und Britta Stoever, die über 500 Jahre auseinander liegen, im 16. und 21. Jahrhundert. Als wirtschaftlich unabhängige und unverheiratete Bäuerin widersetzt sich Abelke bewusst den gesellschaftlichen Erwartungen ihrer Zeit. Hingegen hinterfragt Britta sich in ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter und löst sich schrittweise von den gesellschaftlichen Erwartungen; sie wird unabhängig und selbstbestimmt. Durch diese Gegenüberstellung zeigt der Roman, dass weibliche Fremdbestimmung bis heute fortwirkt.

Abelke Bleken als Opfer der Hexenverbrennung im Mittelalter

Abelke Bleken verkörpert eine radikale Form weiblicher Widerspenstigkeit. Ihr selbstbewusstes Auftreten sowie ihr starker Charakter führen dazu, dass sie von ihrer Umgebung als Bedrohung wahrgenommen wird. Schließlich wird sie als Hexe bezeichnet, ausgegrenzt und gesellschaftlich sanktioniert. Besonders deutlich wird dies in der Nacht vor Allerheiligen, als Abelke ihre Nachbarn vor einer verheerenden Sturmflut warnt. Aufgrund ihrer Naturkenntnisse kann sie die Folgen der Flut einschätzen, doch ihre Warnung wird nicht ernstgenommen. Stattdessen wird sie verspottet. Der Roman zeigt, dass weibliche Selbstbestimmung im 16. Jahrhundert nicht akzeptiert, sondern bestraft wurde.

Formen der Widerspenstigkeit
Selbstbestimmung,
Abwehr sozialer Kontrolle

die Natur, die Marschlande, als verbindendes, ebenfalls widerspenstiges Element

Langtext und Literaturverzeichnis:

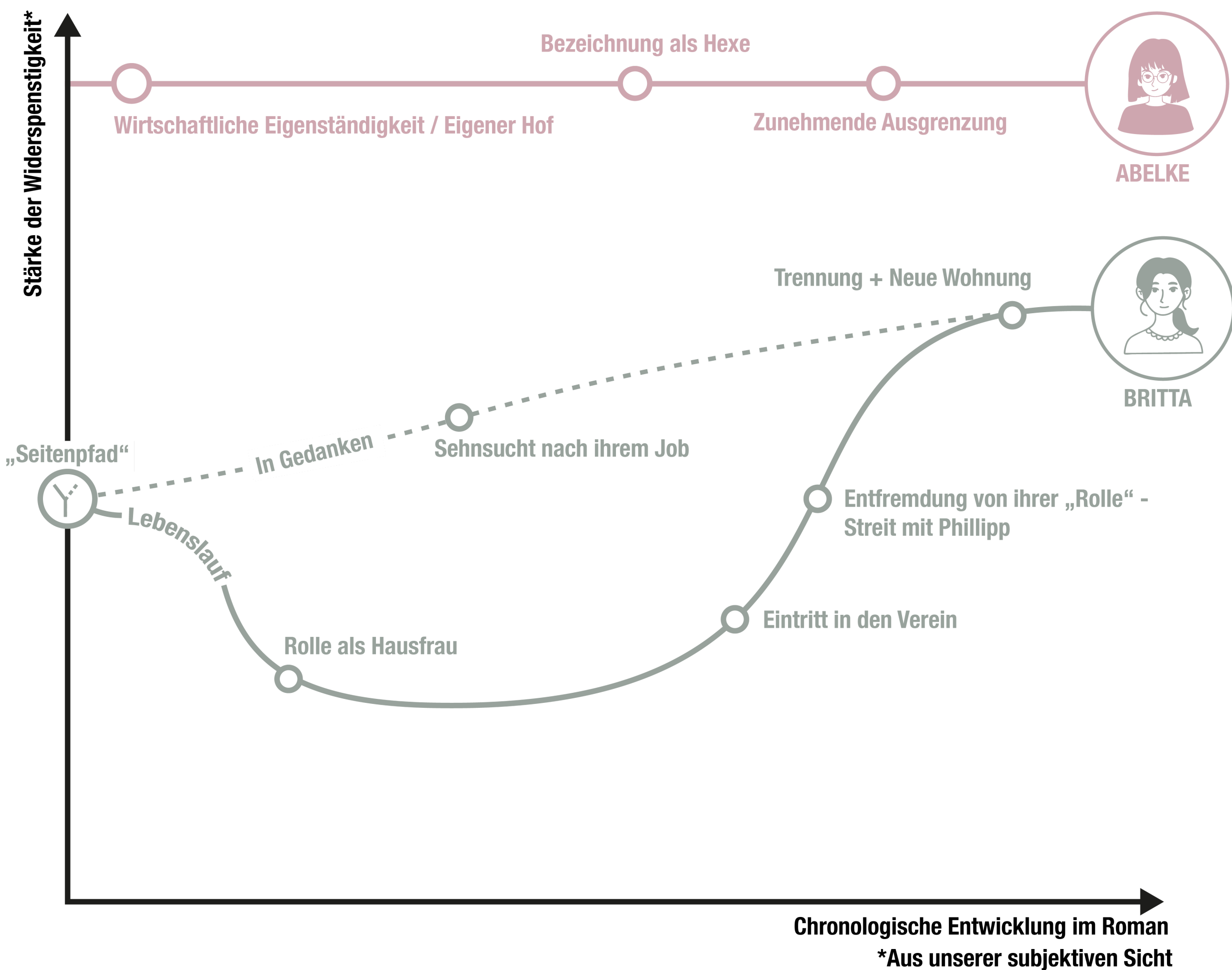


Abb.: Entwicklung der Widerspenstigkeit der beiden Figuren: eine konstante Widerspenstigkeit der Figur Abelke, während Britta einen Prozess der Emanzipation durchläuft (eigene Darstellung).

Britta Stoever als sich emanzipierende Frau der Gegenwart

Britta Stoever verkörpert eine moderne Form weiblicher Widerspenstigkeit. Die isolierende Marschlandschaft wird für sie zu einem Raum der Selbstreflexion. Während eines Spaziergangs trifft sie auf eine Weggabelung, deren Seitenpfad sie vorerst trotz ihrer Neugier nicht betritt. Dieser kann als Symbol für einen alternativen Lebensweg gelesen werden und verdeutlicht ihre Sehnsucht nach Selbstbestimmung und Freiheit, die durch ihre Verpflichtungen als Mutter und Ehefrau eingeschränkt werden. Mit ihrer zunehmenden Widerspenstigkeit und der schrittweisen Loslösung von ihrer gesellschaftlichen Rolle, betritt sie schließlich doch den Seitenpfad. Der Roman zeigt, dass weibliche Emanzipation auch heute noch mit sozialem Druck verbunden ist.